

Diplomatie im Dialog mit Kindern und Eltern

Ein Kindertermin bedeutet stets, dass man sowohl die Kinder als auch ihre Eltern ansprechen muss – ein kommunikativer Spagat, der nicht immer jedem gelingen mag. Barbara Eberle, Prophylaxe-Fachreferentin und Schulungsleiterin bei Dent-x-press sowie dreifache Mutter, liegt dieses Thema daher besonders am Herzen. Es geht vor allem um eine frühzeitige Aufklärung der Eltern und einen kindgerechten zwischenmenschlichen Umgang.

■ Die zukünftigen kleinen Patienten sind noch gar nicht zu sehen und doch beginnen bereits erste Prophylaxemaßnahmen vor ihrer Geburt, nämlich bei der Untersuchung und Aufklärung der Mutter in der Schwangerschaft. Unter den veränderten hormonellen Bedingungen leiden werdende Mütter häufig unter Zahnfleischentzündungen, die sich zu einer Parodontitis entwickeln können – die schließlich im schlimmsten Fall eine Frühgeburt auslösen kann. Sprechen Sie mit Ihren Patientinnen das Szenario sanft an, ohne Ängste zu schüren. Weisen Sie wesentlich ausführlicher auf die entsprechenden vorbeugenden Maßnahmen und eine umfassende Mundhygiene hin, denn durch eine gründliche häusliche Zahnpflege lassen sich die meisten Schäden dauerhaft vermeiden. Ist das Baby erst da, hat die Mutter keine Zeit mehr für einen Zahnarztbesuch. Klären Sie sie also vor der Geburt auf, dass Karies „ansteckend“ ist: „Vielen Müttern ist oft nicht bewusst, dass sie durch einen liebevollen Kuss oder das Ablecken von Schnuller oder Löffel Bakterien von ihrer Mundhöhle auf die des Kindes übertragen“, meint Barbara Eberle.

Auch ein Milchzahn will gepflegt sein

Wer seine Zähne stets gut pflegt, wird sich bis ins hohe Alter über ein gesundes Gebiss freuen können. Was für die „Großen“ gut und richtig ist, muss für die „Kleinen“ erst recht gelten, denn schließlich bilden die Milchzähne die Basis für die bleibenden Zähne.

Das heißt, dass mit der Pflege des Kindermundes rechtzeitig begonnen werden muss. Der erste Zahnarztbesuch wird im ersten Lebensjahr empfohlen, denn rechtzeitig heißt im Babyalter. Eine frühe Aufklärung über die Bedeutung des Milchzahngebisses ist ratsam und macht den Eltern deutlich, wie sie Milchzahnkaries verhindern können. Klären Sie die Eltern zum Thema Milchzähne auf, denn vielen Eltern ist nicht bewusst, wie wichtig die Milchzähne sind. Ein vorzeitiger Verlust, z.B. durch Karieszuwachs bei der regelmäßigen Gabe von zucker- und säurehaltigen Getränken in Saugflaschen, kann zu Beeinträchtigungen bei der Sprachentwicklung und der Kaufunktion sowie zu Störungen beim Zahnwechsel durch die fehlende Platzhalterfunktion und sogar der Gesichtschädelentwicklung führen. Intensive logopädische und kieferorthopädische Behandlungen wären die Folge. Eltern müssen die Ursachen für die Entstehung von Karies kennen und sollten von Ihnen erfahren, welche Möglichkeiten es gibt, Karies gar nicht erst entstehen zu lassen.



Abb. 1: Eine freundliche Begrüßung der Patienten sollte im Wartezimmer erfolgen.

Er hat überhaupt nicht geböhrt

Wenn Eltern regelmäßig ihre eigene Zahngesundheit überprüfen lassen und ihre Kleinkinder sie dabei begleiten, erleben die Kinder schon frühzeitig einen normalen Umgang mit dem Zahnarzt und sind weniger verängstigt, ja gerade neugierig, wie es sich anfühlt, einmal selbst auf dem Behandlungsstuhl zu sitzen und den Mund zur Begutachtung zu öffnen. Nutzen Sie diese Möglichkeit zur Kommunikation – machen Sie sich bei dem oder der Kleinen beliebt.

Wichtig: Begegnen Sie kleinen Kindern stets im wahren Sinne des Wortes auf Augenhöhe! Ja, gehen Sie wirklich in die Hocke, damit die Kinder Sie mit einem Blick vollständig sehen können. Wenn Sie von „oben“ herab zu den Kindern sprechen, zeigen Sie deutlich Ihre Überlegenheit auf, die die Kinder verängstigt und beunruhigt. Nehmen Sie sich Zeit für Ihre kleinen Patienten und nutzen Sie die Gelegenheit, eine positive Beziehung und Vertrauen aufzubauen.

Ermuntern Sie die Eltern, einen Termin zur Vorstellung des Kindes zu machen, sobald das Milchgebiss komplett ist (zwischen dem 30. und 42. Lebensmonat). Diese Untersuchung ist vom Gesetzgeber als Früherkennungsuntersuchung FU1 vorgesehen und wird von der gesetzlichen Krankenkasse übernommen. Weitere Frühuntersuchungen können sich anschließen: FU2 zwischen dem 49. und 72. Lebensmonat sowie FU3 im sechsten Lebensjahr bei Kindern mit erhöhtem Kariesrisiko (mehr als vier kariöse Zähne). Neben der zahnärztlichen Untersuchung und der Einschätzung des Kariesrisikos können die Kinder mit entsprechenden Hilfsmitteln zur Zahnpflege angeleitet werden. Ein Bedürfnis zur Mundhygiene und Kariesvermeidung kann bei Kindern leichter geweckt werden. Da-

mit wird die Voraussetzung für den Erhalt ihrer Zähne bis ins hohe Alter im Elternhaus und auf Ihrem Stuhl gelegt.

Kleinkinder auf dem Behandlungsstuhl

Im medialen Zeitalter macht der Wunsch nach der „SuperNanny“ keinen Halt mehr vor der Zahnarztpraxis. Immer häufiger berichten mir verzweifelte Helferinnen und Ärzte von uneinsichtigen, vorlauten Knirpsen und ihren überforderten Müttern. Was tun, wenn sich das Kind einfach verweigert?

Hier hilft vor allem eines: Eine gute Vorbereitung. Der Kinderservice beginnt bereits bei der Terminvereinbarung. Empfehlen Sie den Müttern einen Termin nach folgenden Kriterien festzulegen:

– Das Kind, insbesondere ein Kleinkind, sollte an diesem Tag keinen weiteren aufregenden Termin haben und schon gar nicht vor dem Besuch bei Ihnen in der Praxis.

– Die Anfahrt/Der Angang sollte nicht mit Zeitdruck erfolgen, also die Kinder sollten zum Beispiel nach dem Kindergarten oder nach der Schule erst in Ruhe nach Hause gehen und zu Mittag essen können und erst nach einer kleinen Erholungspause wieder aufbrechen. Dann kommen sie viel ausgeglichener in die Praxis.

– Wenn möglich, sollten Geschwisterkinder nicht mitgebracht werden. Sie sorgen nur für unnötige Ablenkung. Die einen genießen sich möglicherweise, vor dem großen Bruder den Mund zu öffnen, andere wiederum meinen den kleinen Geschwistern gegenüber den dicken Max vorspielen zu müssen und verweigern sich, weil sie sich nicht auf die unterwürfige Haltung auf dem Behandlungsstuhl einlassen möchten, etc.

Zusätzlich sollte man Müttern von Kleinkindern empfehlen, ihrem Sprössling eine Puppe oder das Lieblingsstofftier mitzunehmen. Die Präsenz der Lieblinge beruhigt die Kinder ungemein und lässt sie sich größer und vernünftiger erscheinen, da sie sie beschützen möchten. Auch können die kleinen Begleiter als „Versuchskaninchen“ in die Behandlung vorgeschickt werden, sodass das Kind schon mal sieht, was gleich bei ihm selbst passieren wird. Ein sehr wichtiger Punkt ist die direkte Kommunikation mit dem Kleinkind, um Vertrauen aufzubauen. Sprechen Sie mit den kleinen Patienten und erklären Sie alles ausführlich, denn sie wollen alles ganz genau wissen. Gehen Sie auf ihre Neugierde ein und lassen Sie sie zum Beispiel einige Behandlungsgeräte anfassen und inspizieren. Und vergessen Sie nicht beruhigend auf die Mutter mit ihren Ängsten vor einer möglicherweise schmerzhaften

Behandlung an ihrem Sprössling einzugehen. Ist sie beruhigt und gelöst, überträgt sich die entspannte Stimmung ganz schnell auf ihr Kind.

Sie merken bereits worauf es hinausläuft. Sie sollten bei Kinderterminen mehr Zeit für die Ansprache bzw. das kindliche Ankommen einräumen. Das schont auch Ihre Nerven. Doch die eigentliche diagnostische Behandlung am geöffneten Mund sollte wiederum recht zügig verlaufen.

Der Umgang mit frechen Kindern

Es wird immer wieder Kinder (tendenziell eher Schulkinder) geben, die versuchen werden Sie zu provozieren. Sie haben dann zwei Möglichkeiten: Entweder Sie gehen gar nicht darauf ein, verweigern die Behandlung und schicken das Kind wieder nach Hause. Das könnte sitzen, denn das Kind muss sich nun zu Hause vor den Eltern erklären und rechtfertigen ...

Oder Sie gehen auf die Provokation ein, aber nicht indem Sie wie die meisten Erwachsenen mit Schimpfen bzw. gehobenem Zeigefinger reagieren. Versuchen Sie es mit Humor und Lachen, bevor Sie in die verfahrenere Lage eines Machtkampfes kommen. Oder Sie machen etwas für das Kind völlig Überraschendes und schaffen es damit, die Situation wieder zu führen. Sie können beispielsweise den Raum verlassen und mit irgendeinem neuen Gegenstand wieder reinkommen. Lösen Sie sich von Standardreaktionen und werden Sie kreativ im Umgang mit Kindern!

Kindgerechte Ansprache über die Einrichtung

Statten Sie Ihre Praxis mit geeigneten Hilfsmitteln aus – werden Sie „kindgerecht“, denn Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, bei denen die herkömmlichen Behandlungskonzepte greifen. Die anatomischen und physiologischen Eigenschaften müssen berücksichtigt werden. Bedenken Sie beispielsweise mal, welchen Eindruck eine hohe Rezeptionsfront auf die Kleinen macht: Sie laufen vor eine unüberwindbare Wand, ohne zu sehen, was sich dahinter abspielt und wer da eigentlich mit ihnen bzw. mit ihrer Mutter oder Vater spricht.

Ein wichtiges, oft vernachlässigtes Thema ist die Ansprache der Kinder im Wartezimmer. Eine gut ausgestattete Spiel- und Lese-Ecke ist das A und O. Bitte achten Sie darauf, dass das Spielzeug und die Bücher jederzeit in einem ordentlichen Zustand sind, denn das animiert ebenfalls sorgfältig mit den Dingen umzugehen.



Abb. 2: Die Aufklärung über häusliche Mundhygiene anhand eines Zahnmodells ist für Kinder optimal. – **Abb. 3:** Nicht nur kleine Patienten können mithilfe von Musik abgelenkt werden. – **Abb. 4:** Zur Prophylaxebehandlung gehört die Entfernung von Zahnstein. – **Abb. 5:** Behandlung mit einer PA-Sonde zur Messung der Taschentiefe.

Zusätzlich könnte man aber mit einer Ernährungsberatung beziehungsweise Aufklärung im Wartezimmer beginnen. Stellen Sie doch mal eine Vitrine mit gewöhnlichen Nahrungsmitteln auf, zu denen Sie dann jeweils einen Turm aus Zuckerkügelchen bauen – entsprechend der jeweils enthaltenen Menge. Die meisten Kinder werden staunen, dass zum Beispiel sehr viel Zucker in Ketchup ist. Diese visuelle Darstellung beeindruckt Kinder viel nachhaltiger als 1.000 Worte, und sie werden im nächsten Supermarkt die umstehenden Kunden oder Verkäufer mit ihrem Wissen zum Zuckergehalt in den verschiedenen Nahrungsmitteln beeindrucken. Im Behandlungsraum werden kindgerechte Behandlungshilfen, Diagnostikzubehör, Einmalartikel wie Mundschutz, Papierbecher, Servietten und farbige Milchzahnkronen ebenfalls nicht ohne Wirkung bleiben. Machen Sie sich darüber hinaus klar, dass Kinder erfahrungsgemäß am besten lernen, wenn sie Dinge „begreifen“. Bieten Sie ihnen die Möglichkeit, ein Gebiss oder einen Zahn in einem Modell zu fühlen und anzufassen. Für die Eltern bietet es sich ebenso an Aufklärungs- und Organisationsmaterial bereitzuhalten, denn auch die Eltern erreicht man besser über eine erlebbare Aufklärung. So eignet sich eine neue Intraoralkamera ganz hervorragend zur Veranschaulichung der Kariesdiagnostik. Per Fluoreszenztechnik lassen sich insbesondere kariöse Läsionen in Fissuren und auf sichtbaren Zahnflächen schnell und sicher darstellen – das Ganze ohne Färbemittel. Die meisten Eltern

werden schnell an einen Werbespot in ihrer Kindheit erinnert werden, „Oh, alles rot!“ und dankbar für die neue nicht färbende Technologiegeneration sein.

Guten Freunden gibt man doch ...

Erfinden Sie ein Belohnungssystem, zum Beispiel eine Tapferkeitsurkunde für Ihre kleinen Patienten nach einer aufwendigeren Behandlung, und machen Sie sich neue Freunde zum Beispiel mit Spielzeug, das die Kinder mit nach Hause nehmen dürfen. Es reichen Kleinigkeiten wie beispielsweise Flummis, Aufkleber oder Pixi-Bücher, damit das Erlebnis „Zahnarztbesuch“ in guter Erinnerung bleibt. ■

Mehr Informationen über DENT-x-press und individuelle Praxis-Coachings sowie über das umfangreiche Seminarangebot erhalten Sie online unter www.dent-x-press.de oder telefonisch unter 0 89/55 26 39-0.

KONTAKT

DENT-x-press GmbH

Lise-Meitner-Str. 3, 85716 Unterschleißheim

Tel.: 0 89/55 26 39-0

E-Mail: info@dent-x-press.de

www.dent-x-press.de

ANZEIGE



Tiefenfluorid

Die einfache, sichere Langzeit-Remineralisation

Tiefenfluorid erzielt im Vergleich mit herkömmlichen Fluoridierungen nicht nur eine deutlich länger anhaltende, sondern auch etwa 100-fach stärkere Remineralisation* des

Zahnes. Ermöglicht wird dies durch die Fällung von vor Abrasion geschütztem submikroskopischem CaF_2 und antibakteriell wirkenden Cu-Salzen in den Poren der Auflockerungszone.

Tiefenfluorid bietet:

- **erstklassige Kariesprophylaxe**
- **Langzeit-Remineralisation auch schwer erreichbarer Stellen wie z. B. bei Brackets; dabei auch wirksam gegen White Spots**
- **effiziente Zahnhals-Desensibilisierung mit Depot-Effekt**
- **höchste Erfolgsquote bei mineralischer Fissurenversiegelung***

*ZMK 1+2/99



HUMANCHEMIE

Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH · Hinter dem Krüge 5 · D-31061 Alfeld/Leine

Telefon (0 51 81) 2 46 33 · Telefax (0 51 81) 8 12 26

www.humanchemie.de · eMail info@humanchemie.de